

Bereich und setzt diese Urteile in Bezug zu Rangunterschieden innerhalb der Ritterschaft. – Florian MAZEL (S. 161–179) erörtert kompetitives Verhalten in der provenzalischen Lyrik (den dichterischen Streit in *tenso* und *partimen*, die Rivalität des werbenden Dichters mit denjenigen, die seiner Liebe im Weg stehen, den Wettstreit unter Dichtern) und formuliert die These, dass der Erfolg der Lyrik in den adligen Milieus im 12. Jh. auch von ihrer Übernahme agonistischen Verhaltens des Adels herrührt. – Hans-Werner GOETZ (S. 183–198) behandelt Diskussionen zwischen Gregor von Tours und Arianern, die in der *Historia Francorum* geschildert werden, und sieht darin einen Hinweis auf eine Konkurrenzsituation. – Stéphane GIOANNI (S. 199–219) sucht nach Spuren einer Praxis des Streits mit Wörtern (der sehr weit verstanden wird) vom 5. bis zum 11. Jh., wobei er häufig die literarischen Texte als historische Zeugnisse überinterpretiert und zu sehr verallgemeinert (Ennodius ist kaum ein Zeuge für den Schulbetrieb des ganzen Westens im gesamten Früh-MA); die lateinischen Texte sind zum Teil fehlerhaft übersetzt. – Claire TIGNOLET (S. 221–234) präsentiert die Hinweise auf einen Wettstreit der Dichter um Karl den Großen, der auch dazu beigetragen habe, den Kreis als Gruppe zu konsolidieren und an Karl zu binden. – Jan RÜDIGER (S. 235–250) diskutiert eingehend und definiert genau den Begriff der Polygynie, mit dem er eine Vielzahl sexueller Beziehungen mit sozialer Wirkung (ungeachtet deren legalen und religiösen Status) bezeichnet, und zeigt anhand zahlreicher Beispiele aus verschiedenen Quellen, wie sich politische Rivalität auch auf diesem Feld zeigte. – Flavia DE RUBEIS (S. 253–271) diskutiert die Frage, ob man von einer ‚christlichen Epigraphie‘ mit eigenen Merkmalen reden darf; sie zeigt anhand verschiedener Beispiele, dass die christlichen Inschriften bereits existierende Elemente adaptieren, und geht auf die Märtyrerkrone ein, die wohl aus dem griechischen Raum stammt, wo sie für Athletengräber verwendet wurde (auf S. 259 wird versehentlich zweimal dieselbe Inschrift zitiert; am zweiten Platz müsste die Grabinschrift der *Ursa* aus Anm. 18 stehen). – Marie-Céline ISAÏA (S. 273–292) schildert die Darstellung des Märtyrers als Athleten anhand von hagiographischen Quellen von der Spätantike bis zur karolingischen Zeit und interpretiert ihre Veränderungen vor dem sozialen, politischen und kulturellen Hintergrund. – Geneviève BÜHRER-THIERRY (S. 293–309) schildert das Vorkommen der Wendungen *athleta Christi* und *athleta Dei* in verschiedenen Gattungen, ausgehend von den gängigen Textdatenbanken, *Library of Latin Texts*, *MGH* und *Migne PL*. – Émilie KURDZIEL (S. 311–332) belegt das Verständnis vom christlichen Kampf in den *Praeloquia* Rathers von Verona und zeigt anhand seiner Briefe, dass er seine kirchenpolitischen Auseinandersetzungen ebenfalls als Kampf verstand.

Carmen Cardelle de Hartmann

Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung 19/1 (2014), hg. von Isabelle MANDRELLA, ist Nikolaus von Kues (1401–1464) gewidmet. Nach dem biographischen Überblick von Thomas WOELKI (S. 15–33) befassen sich Harald SCHWAETZER (S. 34–60) und Klaus REINHARDT (S. 61–71) mit philosophischen und theologischen Fragen des Cusanus, Walter Andreas EULER (S. 72–85) mit seinem Standpunkt gegenüber dem Islam. Über mathematisch-